

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 57 (1979)
Heft: 4

Artikel: Migros: "Stelle für Altersfragen"
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Migros: «Stelle für Altersfragen»

Gespräch mit J.-F. Bourgeois — dem ersten Beauftragten für Altersfragen in der Schweizer Wirtschaft

ZL: Herr Bourgeois, der Migros-Genossenschafts-Bund hat am 1. Mai 1977 die «Stelle für Altersfragen» (internes Kürzel StAF) geschaffen. Sie sind damit meines Wissens der erste vollamtliche Mitarbeiter eines Schweizer Unternehmens, der sich ganz auf Altersfragen konzentrieren kann. Wie kam es zu dieser Stelle?

J.-F. B.: Nun, die Migros kümmert sich ja um das Wohl der Älteren nicht erst seit heute. Sie hat schon 1957 auf Anregung Gottlieb Duttweilers den ersten «Klub der Älteren» in einer Klubschule gegründet. Heute gibt es 75 solcher Klubs mit etwa 8000 Teilnehmern. «Dutti» hatte aber auch schon das Pensionierungsalter 62 für alle

Mitarbeiter eingeführt. Wir haben unter unseren Kunden auch so viele Senioren, dass wir die besonderen Probleme dieser Generation nicht übersehen können und wollen. All dies und weitere Gründe führten dazu, das Migros-Boss Pierre Arnold sich persönlich für diese Probleme engagierte und eine Fachstelle, die sogenannte «Stelle für Altersfragen», beim Migros-Genossenschafts-Bund ins Leben rief, die alle diese Fragen bearbeiten soll.

ZL: Und wie kamen ausgerechnet Sie zu dieser neuen Stelle?

J.-F. B.: Nun, Sie wissen, dass ich mich schon lange für solche Fragen interessiere, hatte ich doch schon 1973 erstmals mit Ihnen bei Pro Senectute Kontakt aufgenommen. Damals studierte ich während meiner Freizeit Probleme der Gerontologie. Tagsüber war ich als Marktforscher bei Hoffmann-La Roche in Basel tätig. Sie gaben mir damals einige nützliche Tips. Vorher



Lagebesprechung bei der Migros-StAF: v.l.n.r. Herr und Frau Max Schuler, zwei Pensionierte, die aktiv am Bildungsprogramm mitarbeiten, Jean-François Bourgeois und Dr. Hans Richter, ein weitgereister, langjähriger Hotelplan-Ehemaliger.

Foto P. Zingg



Nur wenn Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation bekannt sind, können altersfreundliche Produkte entwickelt werden. Hier eine sehr engagierte Gruppe aus Schwamendingen vor der Migrosverwaltung in Zürich. Drei Stunden lang wurden ihre Wünsche und Vorschläge ernsthaft von der Geschäftsleitung angehört.

Foto J.-F. Bourgeois

hatte ich an der Hochschule St. Gallen mit dem Lizentiat in Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen. Zu meiner heutigen Stelle führte mich aber auch meine Frau. Als Aktivierungstherapeutin für Chronischkranke lernte ich von ihr, wie wichtig die Arbeit selbst mit kränklichen Betagten sein kann. Momentan hat sie allerdings andere Pflichten. Da wir zwei kleine Kinder haben, wird sie anderweitig «aktiviert».

Nach diesen früheren Erfahrungen hoffte ich, mich einmal beruflich für Altersprobleme einsetzen zu können. Dass ich Herrn Arnold meine Ideen darlegen konnte und er hierauf eine solche Stelle ins Leben rief, war ein besonderer Glücksfall.

ZL: Ich denke, es war auch ein Glücksfall für die Migros. Denn dass ein 38jähriger sich schon jahrelang so engagiert und intensiv mit Altersfragen beschäftigte, ist doch eher ungewöhnlich. — Nun sind Sie zwei Jahre im Amt. Welches sind die Resultate dieser Arbeit?

J.-F. B.: Sehr viele Lösungen und sichtbare Erfolge kann ich noch nicht vorweisen, denn das Problem ist so vielschichtig und das Un-

ternehmen so gross, dass ich erst am Anfang stehe. Man will eben — was ich für richtig halte — nicht planslos experimentieren, sondern systematisch und gezielt vorgehen. So haben wir genaue Zielsetzungen definiert, gewisse Schwerpunkte gesetzt und auch einige Pilotprojekte gestartet, welche nun ausgewertet werden.

ZL: Welche Zielsetzungen können Sie uns nennen?

J.-F. B.: Wir haben uns vier Hauptziele vorgenommen:

- Die Integration der Generationen, «Jung und alt miteinander»
- Den Einsatz der Älteren in der und für die Gemeinschaft
- Die Sensibilisierung der Bevölkerung auf Altersfragen
- Die Verlängerung der aktiven Phase des Lebens

ZL: Das sind schöne und grosse Vorsätze. Kann die Migros, mit ca. 50 000 Mitarbeitern und 8 Milliarden Umsatz zwar ein Wirtschaftsriese, diese Ziele allein erreichen?

J.-F. B.: Nein, gewiss nicht. Das sind gesellschaftspolitische Ziele, die von allen Generationen und Bevölkerungsgruppen angestrebt werden müssen. Aber wir können etwas dazu beitragen, Initialzündungen geben, Experimente wagen, Bestehendes verbessern und eventuell durch gute Beispiele zur Nachahmung anregen!

ZL: Und welche Prioritäten hat man sich gestellt?

J.-F. B.: Nun, da wird es schon wesentlich konkreter. Wir gehen dabei schweizerisch nüchtern nicht von Utopien aus, sondern von den Gegebenheiten unseres Unternehmens und seiner Umwelt. Also, die StAF hat sich folgende Prioritäten gesetzt:

1. «Vorbereitung auf das Alter» in der ganzen Migros-Gemeinschaft einführen
2. Neue Formen des Kontaktes mit den Pensionierten entwickeln
3. Neuartige Veranstaltungen der Klubschulen für die zweite Lebenshälfte anbieten

4. Bestehende «Klubs der Aelteren» aktivieren

5. Seniorenferien organisieren

6. Fragen um «Konsum im Alter» mit altersgerechten Leistungen und entsprechenden Informationen und Dienstleistungen behandeln

ZL: Ihre Liste beginnt verständlicherweise mit den Anliegen der eigenen Mitarbeiter und hier bei der Altersvorbereitung der noch Aktiven und bei der «Betreuung» der Pensionierten. Können Sie diese Punkte etwas näher erläutern?

J.-F. B.: Aber gern. Sehen Sie, wir haben etwa 1000 Mitarbeiter zwischen 60 und 62 Jahren. Ihnen, die zum grossen Teil ihre Arbeitskraft während Jahrzehnten für den Aufbau des Unternehmens eingesetzt haben, fühlen wir uns zuerst verpflichtet. 1978 haben wir 8 solche Kurse mit 314 Teilnehmern durchgeführt, wobei wir uns auch auf bewährte Pro Senectute-Modelle stützen. Bis zum nächsten Jahr möchten wir diese Grup-

Phantastisch: Keine Hörprobleme mehr beim Telefonieren!

Dank diesem Spezialhörer mit eingebautem Miniverstärker.

Ein solcher Hörer kann vom Telefonmonteur ohne weiteres an jeden Telefonapparat der PTT angeschlossen werden. An jedes Modell. Gleichgültig, ob alt oder neu. In seinem Griff ist ein transistorisierter Miniverstärker eingebaut. Die Lautstärke können Sie mit einem kleinen Drehknopf stufenlos regulieren. Ganz Ihrem Wunsch gemäss stellen Sie lauter oder leiser ein – auch während des Telefonierens.

Bereits etwa 22000 Abonnenten telefonieren in der Schweiz mit einem Spezialhörer. Für sie gibt es keine Hörprobleme mehr beim Telefonieren.

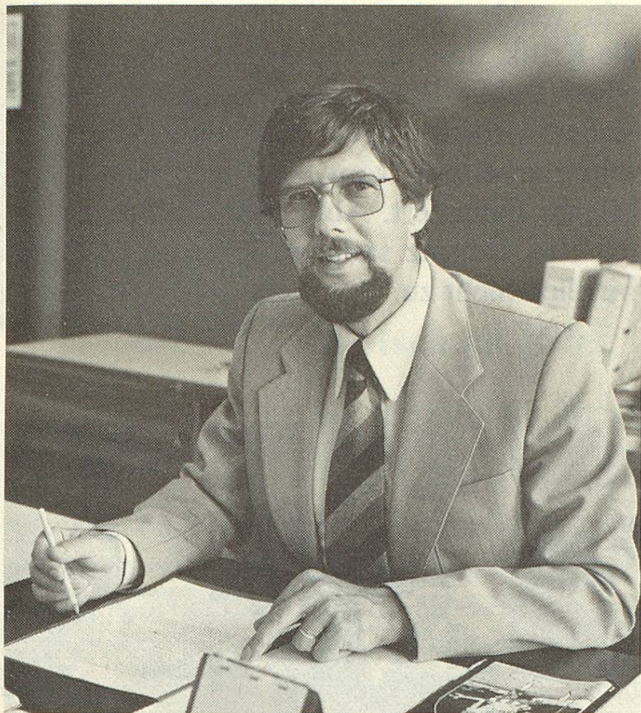
Lassen Sie sich durch den Kundendienst Ihrer Telefondirektion (Tel. Nr. 13 bzw. 113) oder Ihren konzessionierten Installateur beraten.

Zellweger
USTER

Zellweger Uster AG, Telecommunications
CH-8634 Hombrechtikon

02.2.208-13 D





Als erstes kommerzielles Unternehmen beschäftigt die Migros einen Spezialisten für Altersfragen, den Sozialwissenschaftler J.-F. Bourgeois. Foto H. P. Häberli

pe in den letzten Berufsjahren möglichst breit erfassen. Unser Ideal wäre: Die Sensibilisierung sämtlicher Mitarbeiter für das Aelterwerden schon in jungen Jahren. Unter neuartigen «Betreuungsformen» stellen wir uns eine bewusste Abkehr vom bisherigen Stil vor. Zwar haben 34 Migros-Unternehmen im letzten Jahr ihre Pensionierten betreut, Ausflüge und Hausbesuche organisiert. Aber uns schwebt eine Lösung mit mehr Engagement der Senioren vor. Sie sollten selber Verantwortung übernehmen und aktiv am Programm mitwirken. Die ersten, wohl gelungenen Anlässe der «Senioren-Treffpunkte» waren die künftige Marschrichtung.

ZL: Was für Pläne bestehen bei den Klubschulen?

J.-F. B.: Von allen Kursteilnehmern der Klubschulen sind nur ca. 10 Prozent über 50jährig. Diese Zahl zeigt, dass Bildung im Alter wenig gefragt ist, sogar viel zu wenig. Offensichtlich haben viele Senioren eine grosse «Schwellenangst» und Minderwertigkeitsgefühle. Sie wollen sich nicht exponieren, sie trauen sich zu wenig zu. Es gibt breite Kreise, die sich nie in eine Volkshochschule wagen. Solche Leute wollen wir ge-

winnen. Wir möchten mit diesem Ausbau jedoch nicht andere Institutionen konkurrenzieren. In Zürich gibt es z. B. eine Koordinationsgruppe «Seniorenbildung», in der 8 bis 10 andere Kursveranstalter (auch Pro Senectute) vertreten sind.

Wir möchten die Arbeit von Pro Senectute, der Kirchen usw. ergänzen, neue Wege und Methoden suchen. Auf diesem grossen Gebiet gibt es Arbeit für alle.

Zürich-Kloten, 5. Dezember 1977. Rückkehr vom Hotelplan-Katzensprung nach London. Kommentar von unserer London-Hostess Jacqueline Gottschalk.

«Business-Jetter. Kamme von London aber nur Pudding. Taxi, Konferenzzimmer. Dem hab' ich's aber gezeigt.»

«La nora. Hatte nach 2x 'fish and chips' die Nase voll. Zochwie ihr auf dem Stadtplan ein, wo es die feinsten Spaghettis Soldaten gibt.»

«Mustaffan. Komme ihm noch Eintrittskarten für eine Aufführung besorgen, die angeblich schon seit Wochen ausverkauft war.»

«London-Dehultanten. Besuchen ihre in London verheiratete Tochter. Nur solche Gäste und ich war arbeitslos!»

«Hartocker. Kein Wort Englisch. Kam auf der von uns organisierten Pub-Tour gross in Fahrt. Sang 'God save the Queen' aus lauterem.»

«Die Pfund-geren. Grosse alle Einkaufs-paradise ab. Habe ihnen versichert, wo sie auch an einem Sonntag zu einem günstigen Kurs Geld wechseln könnten.»

Kommen auch Sie mit auf einen "Katzensprung" Und Sie springen mit uns immer weiter.

Ferien machen Sie so oder so. Darum sollten Sie gleich in eine Hotelplan-Fiale oder Ihr Reisebüro gehen. Oder diesen Coupon einreichen. Denn bei Hotelplan können Sie aus über 600 Ferienangeboten rund um die Welt auswählen. Und jedes Angebot bestatigt den Grundsatz, der Hotelplan gross gemacht hat: Unsere Gäste sollen für ihr gutes Geld schönere Ferien erleben.

Ich bin gespannt auf Ihre guten Feriendecken. Bitte senden Sie mir den Sommerferienkatalog 78.

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einreichen an Hotelplan, Postfach, 8099 Zürich

Hotelplan
Schöne Ferien!

Beispiel eines Hotelplan-Inserates, in dem verschiedene Generationen angesprochen werden.

ZL: Was können Sie zum Stichwort «Ferien» sagen?

J.-F. B.: Wir haben erste Versuche mit «Aktivferien für Senioren» in Spanien und Wengen hinter uns und wollen dieses Gebiet ausbauen, in der Schweiz wie auch im Ausland. Viele Senioren wollen ja nicht einfach in Touristenhorden mitschwimmen, sondern geruhsamer und doch intensiver und aktiver erleben.

Uebrigens: Nachdem sich der Jugendaustausch so bewährte, versuchen wir einen Seniorenaustausch Schweiz—USA.

ZL: Was stellt sich der MGB unter «altersgerechten Leistungen für die Kundschaft» vor?

J.-F. B.: So ziemlich alles von der Kleinpakung über gut lesbare Produkteinformation bis zu Sitzgelegenheiten in den grossen Migros-Märkten, von leicht zu öffnenden Verschlüssen bis zur guten Beratung. Was die «flexibleren Pensionierungsgrenzen» anbelangt, so sind wir nach der Revision unserer Pensionskassen einen Schritt weitergekommen. Vor dem allgemeinen Rücktritt mit 62 Jahren ist heute eine gewisse Flexibilität zwischen 57—62 Jahren garantiert. Die gleitende Pensionierung wird aber weiterhin studiert.



Läden und Restaurants sollen in Zukunft noch alters- und behindertenfreundlicher gestaltet werden. Foto J.-F. Bourgeois

ZL: Mir scheint, dass Sie vor einer enorm wichtigen, sehr anspruchsvollen, aber sicher auch dankbaren Aufgabe stehen. Was freut Sie am meisten, was ärgert Sie am meisten bei dieser Pionieraufgabe?

J.-F. B.: Das schönste Erlebnis ist immer wieder der Einsatz vieler Pensionierter in Arbeitsgruppen. Dies bestätigt die Meinung vieler Fachleute, dass die Senioren von morgen aktiver, bildungsfreudiger, selbständiger

sein werden. Am meisten enttäuscht mich die Kritik, dass die «StAF» als Alibi-Uebung reinen Public-Relations-Zwecken dienen soll. Sicher wird die StAF mit meinen drei Teilzeitmitarbeitern vom «Kulturprozent» der Migros finanziert. Aber dass die Migros damit den Umsatz steigern will, das trifft nun wirklich nicht zu.



Nach der Pensionierung eine interessante Tätigkeit als Reiseführer; Dr. Hans Richter aktiv bei einer Stadtführung. Foto R. Staub

ZL: Wie beurteilen Sie — dies als letzte Frage — Ihr Verhältnis zu Pro Senectute?

J.-F. B.: Als ausgezeichnet. Die Beziehungen sind durchaus wechselseitig. Der MGB zieht Spezialisten von Pro Senectute in verschiedenen Funktionen zu, er hat auch von Anfang an die «Zeitlupe» für seine 1700 deutschsprachigen Pensionierten abonniert. Er gehört auch zu den Gönnern der Wanderausstellung und anderer Aktionen. Unsere Direktorin für Kulturelles und Soziales, Frau A. Kowner, arbeitet sogar im Direktionskomitee von Pro Senectute mit. Ueberschneidungen in der Praxis streben wir nicht an, finden es aber auch nicht tragisch, wenn es ähnliche Kursangebote gibt. Konkurrenz hat ja auch ihre guten Seiten, sie spornt an. Aber auf ihren wichtigsten Gebieten werden wir Pro Senectute nie gefährden.

ZL: Herr Bourgeois, wir danken Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch und wünschen Ihnen viel Befriedigung und Erfolg bei Ihrer schönen Aufgabe.

Interview Peter Rinderknecht